

## Die Heilung des Gelähmten (Lukas 5, 17-26)

### Einleitung

Motivation des Arztes, Motivation des Patienten heisst das Thema unserer Tagung.

Was motiviert uns als helfende Fachperson, als hilfeschender Patient und als Angehörige eines Patienten nicht aufzugeben, nicht zu resignieren? Bekanntlich sind unsere Motivationen vielschichtig. Unsere ganze Tagung soll dazu dienen, dass wir etwas mehr Einsicht in unsere Motivationen gewinnen.

Wir wenden uns nun einem Bibeltext zu und versuchen herauszuhören, was dieser Text mit unserem Tagungsthema zu tun hat. Es ist die Geschichte der Heilung eines Gelähmten; eine Geschichte, die wir wohl alle schon kennen. Ich lese sie in der Fassung von Lukas:

*Und es begab sich an einem der Tage, dass er lehrte; und es sassen Pharisäer und Gesetzeslehrer da, die aus allen Ortschaften von Galiläa und Judäa und von Jerusalem gekommen waren. Und die Kraft des Herrn in ihm war darauf gerichtet, zu heilen. Und siehe, da trugen Männer auf einem Bett einen Menschen, der gelähmt war, und suchten ihn hineinzubringen und vor ihn hinzulegen. Und da sie wegen des Volkes keinen Weg fanden, wo sie ihn hinbringen könnten, stiegen sie auf das Haus und liessen ihn samt dem Bett durch das Ziegeldach hinab in die Mitte vor Jesus hin. Und als er ihren Glauben sah, sprach er: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben! Da fingen die Schriftgelehrten und die Pharisäer an, sich darüber Gedanken zu machen, und sagten: Wer ist dieser, der solche Lästerungen redet? Wer kann Sünden vergeben ausser Gott allein? Als aber Jesus ihre Gedanken merkte, begann er und sprach zu ihnen: Was macht ihr Euch da für Gedanken in euren Herzen? Was ist leichter, zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben, oder zu sagen: Steh auf und geh umher? Damit ihr aber wisset, dass der Sohn des Menschen Macht hat, auf Erden Sünden zu vergeben – sprach er zu dem Gelähmten: Ich sage dir: Steh auf, hebe dein Bett auf und geh in dein Haus! Und sofort stand er vor ihren Augen auf, hob das Bett auf, worauf er gelegen hatte, ging hinweg in sein Haus und pries Gott. Und Staunen ergriff alle, und sie priesen Gott und wurden voll Furcht und sagten: Wir haben heute unglaubliche Dinge gesehen.*

Wir betrachten diese Geschichte nun also vorwiegend unter dem Aspekt der Motivation. Was motiviert die Hauptbeteiligten, sich für die Heilung dieses Gelähmten einzusetzen? Hauptbeteiligte am heilenden Geschehen sind: die Männer, die den gelähmten Mann zu Jesus tragen, der Gelähmte selbst und Jesus.

### **Zu den Männern, die den Gelähmten zu Jesus tragen:**

Von ihnen heisst es in unserer Geschichte:

*Und siehe, da trugen Männer auf einem Bett einen Menschen, der gelähmt war, und suchten ihn hineinzubringen und vor ihn hinzulegen. Und da sie wegen des Volkes keinen Weg fanden, wo sie ihn hineinbringen könnten, stiegen sie auf das Haus und liessen ihn samt dem Bett durch das Ziegeldach hinab in die Mitte vor Jesus hin. Und als er ihren Glauben sah, sprach er ...*

Wir erfahren in der Geschichte nicht, in welchem Verhältnis diese Männer zum Gelähmten stehen: sind es Freunde, sind es Familienangehörige, sind es Männer, die zu diesem Dienst vom Gelähmten und seiner Familie gerufen wurden, sozusagen Rettungssanitäter der

damaligen Zeit? Wie auch immer – es sind jedenfalls Männer, die sich herzlich engagieren. Sie geben nicht auf, als es bei der Türe kein Durchkommen für sie gibt. Sie lassen sich was einfallen, decken das Dach ab, und bringen den Gelähmten so zu Jesus. Sie wählen in ihrem Bemühen, dem Gelähmten zu helfen, einen ungewöhnlichen, unkonventionellen Weg. Hauptsache ist, dem Kranken wird geholfen.

Was treibt sie an, was motiviert sie, so zu handeln?

Jesus erkennt und anerkennt ihr Handeln als “Glauben“. Die Männer haben den Glauben, das Vertrauen, dass Jesus helfen kann. Sie haben – so nehmen wir an – schon von Jesus und seinen Krankenheilungen gehört und kamen nun mit diesem Gelähmten zu ihm, damit auch ihm geholfen würde.

Der Glaube dieser Männer ist für uns eine grosse Herausforderung.

Gewiss, wir bemühen und engagieren uns auch für kranke Angehörige oder kranke Freunde. Wir sind besorgt um sie, wir leiden mit ihnen, wir wollen, dass ihnen geholfen wird, wir wollen, dass sie eine optimale medizinische Behandlung bekommen. Wir tragen die Kranken im Gebet auch zu Jesus, wir stehen in der Fürbitte für sie ein, damit sie Kraft haben, ihre Situation zu ertragen.

Aber – würden wir es heute wagen, einem Schwerkranken zu sagen, wir wollen Jesus bitten, dass er dich heilt? Da gehen unsere Meinungen auseinander. Die einen sind sehr zurückhaltend, mahnen zur Vorsicht. Sie möchten nicht, dass der Schwerkranke, im Falle, dass er nicht geheilt würde, noch mehr an der Liebe Gottes zweifelt, als er es vielleicht ohnehin tut. Die anderen möchten die vergessene Gabe des Heilens wieder aktivieren, möchten, dass mehr heilendes Eingreifen von Gott in unserer Zeit geschieht.

### **Zum Gelähmten:**

Er liegt in einem Bett, kann sich nicht rühren, er wird von den Männern zu Jesus getragen. Wir erfahren in der Geschichte nicht, ob er die Männer um diesen Dienst gebeten hat oder ob die Initiative dazu von anderen Menschen ausgegangen ist. Aber – was aus der Geschichte ersichtlich wird, ist, dass er dieses “Zu-Jesus-Getragen-Werden“ zulässt, das heisst, er hat eine, wenn vielleicht auch nur kleine Erwartung, dass etwas Positives für ihn geschehen könnte. Vermutlich hat auch er schon von den wunderbaren Heilungen gehört, die durch Jesus geschehen sind.

Da liegt er nun, in der Mitte der Menschenansammlung, vor Jesus.

Es folgt eine eindruckliche Begegnung zwischen Jesus und dem Gelähmten, die wir noch näher betrachten werden. Im Laufe dieser Begegnung wird der Gelähmte geheilt.

Am Schluss der Heilungsgeschichte heisst es vom ehemals Gelähmten:

*Und sofort stand er vor ihren Augen auf, hob das Bett auf, worauf er gelegen hatte, ging hinweg in sein Haus und pries Gott.*

Wir haben einen anderen Menschen vor uns. Am Anfang war er unbeweglich, er schien uns auch stumm, am Schluss kann er gehen, hat seine Sprache wieder gefunden und preist Gott. Wir haben hier die Auferstehung eines Menschen vor uns.

Und nun zu **Jesus**: Was motiviert ihn zu heilen?

Grundsätzlich könnte man sagen: Jesus braucht für die Heilung des Gelähmten gar keine spezielle Motivation. Aus Liebe zu uns Menschen, um uns zu helfen, um Leben zu retten, um Leben zu heilen ist er ja in die Welt gekommen. Und doch bekommen wir in dieser Geschichte einen Hinweis darauf, dass es für die Heilung des Gelähmten so etwas wie einen richtigen Zeitpunkt, einen Kairos gibt. Es heisst im Vers 17:

*Und die Kraft des Herrn in ihm war darauf gerichtet zu heilen.*

Es wird uns hier ein kleiner Einblick in das Geheimnis gewährt, dass das heilende Handeln von Jesus in Verbundenheit mit seinem Vater geschieht. Jesus handelt vollmächtig, aber nicht eigenmächtig.

Jesus wendet sich den Männern und dem Gelähmten zu.

*Und als er ihren Glauben sah, sprach er: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben!*

Was sagt Jesus da? Bringt er Krankheit und Sünde in einen ursächlichen Zusammenhang? Das verwirrt uns. Denn in einer anderen Heilungsgeschichte, in der Geschichte von der Heilung eines Blinden (Joh. 9, 1-3) erfahren wir, dass Jesus die Verknüpfung von Krankheit und Sünde ausdrücklich zurückweist. Vielleicht kommen wir dem Sinn des Verhaltens von Jesus näher, wenn wir davon ausgehen, dass Jesus einen Menschen rasch erkennt. Vermutlich hat Jesus in einer Herzensschau gesehen, dass dieser Gelähmte mindestens so sehr an Schuldgefühlen und Selbstvorwürfen litt wie an seiner Lähmung. Und so gibt er zuerst auf diese Not eine erlösende Antwort.

Dass Menschen, die mit der Diagnose einer schweren Krankheit konfrontiert werden, zu fragen beginnen, wie es dazu kommen konnte und ob sie durch falsche Lebensführung eventuell zu dieser Krankheit beigetragen haben, kommt uns nicht unbekannt vor. So hat eine Freundin von mir, die durchaus gesund und vernünftig lebte, sich sofort in Frage gestellt, als sie erfuhr, dass sie an Krebs erkrankt war. Hätte ich gesünder essen, weniger arbeiten, mehr Sport treiben sollen? Fragen über Fragen, Verunsicherung, diffuse, quälende Schuldgefühle.

Wenn einem solchen Menschen gesagt wird: Was immer du mitverschuldet hast oder meinst, mitverschuldet zu haben, du bist geliebt, es ist dir vergeben, zwischen mir Gott und dir Mensch ist alles in Ordnung – dann ist dies eine riesige Erleichterung für den Betroffenen!

Wir kommen zurück zur Begegnung zwischen Jesus und dem noch Gelähmten. Jesus gibt also zunächst eine Antwort auf die Herzensnot des Gelähmten, indem er ihm die Vergebung der Sünden zuspricht.

Dies löst eine kurze theologische Debatte zwischen den Schriftgelehrten und Jesus aus. Wir lassen diese jetzt beiseite und konzentrieren uns auf das Geschehen zwischen Jesus und dem Gelähmten.

Der Gelähmte erlebt nach der inneren auch noch eine äussere Auferstehung. Jesus sagt zu ihm:

*Steh auf, hebe dein Bett auf und geh in dein Haus!*

Und das Wunder geschieht: der Gelähmte steht auf, nimmt sein Bett, preist Gott und geht nach Hause.

Ich komme zum **Schluss**:

Wir haben zu Beginn gefragt: Was motiviert uns als Arzt, Patient oder Angehöriger eines Patienten nicht aufzugeben?

Ich denke, es gibt neben unterschiedlichen Motivationen eine, die uns allen gemeinsam ist: Wir haben ein tiefes Wissen in uns, dass wir eigentlich zum Leben berufen sind. Wir tragen in uns eine Sehnsucht nach gutem, unbeschädigtem Leben. Wir sehen uns nach ganzheitlichem Heilwerden an Leib und Seele. Und für dieses heile Leben wollen wir uns einsetzen.

Gleichzeitig wissen wir, dass es dieses ganz heile Leben auf dieser Erde nicht mehr andauernd gibt. Wir stehen in der Spannung zwischen dem Ertragen von Leid, Krankheit und Tod und dem Erleben, dass es zeichenhaft, sozusagen als Vorboten unserer zukünftigen ganzen Erlösung immer wieder Heilungen gibt. Im Bibeltext, den wir zusammen betrachtet haben, wird uns von einer solchen wunderbaren Heilung berichtet.

.